Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 45 (1993)
Heft: 8

Artikel: Jede(r) fängt nur einmal an
Autor: Lachat, Pierre
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-931907

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jede(r) fängt nur einmal an

Gegen den Fluch des Anfangenmüssens ist kein Kraut gewachsen, gegen den Fluch des Weitermachenmüssens ebenfalls nicht.

Pierre Lachat

Sie ist eine hochgeschossene, breitschultrige, knochige Keltin mit rotem Haar, etwas über 35. Vor fünf Jahren mochte sie noch nicht von ihrem Ende der Welt um den halben Erdball herum ans andere reisen, um die «Goldene Palme» für einen ihrer Kurzfilme in Cannes persönlich entgegenzunehmen. «Das schien alles so weit weg, und zwar nicht nur geografisch», sagt Laurie McInnes, «vielmehr kam es mir vor, als hätte der Preis auch nichts mit dem zu tun, was ich mir damals unter Film vorstellte».

Der Satz ist vielsagend. Wie es traditionell allen Debütantinnen und Debütanten obliegt, hat sich auch die Australierin mit der Frage zu befassen: Soll ich die Filme machen, die ich machen will? Will ich umgekehrt die Filme, die ich machen soll, auch wirklich machen? In diesem Jahr begleitete Laurie McInnes ihren Kino-Erstling «Broken Highway» in den Wettbewerb des Festivals an der Côte d'Azur. Damit hat sie sich offensichtlich entschlossen, die Filme, die sie machen soll, in einem gewissen Grad auch wirklich machen zu wollen. Vorstellungen von dem, was als Film zu gelten hat, stehen nur bei Minderbegabten ein für allemal fest. Es liegt im Wesen des Mediums selbst, sich immer wieder anders zu definieren und vom einzelnen neu definieren zu lassen, gerade dann natürlich, wenn man am Anfang steht, auf der Suche ist.

An der Croisette trat Laurie McInnes Seite an Seite mit ihrer schon ungleich berühmteren Mitantipodin Jane Campion auf, deren eigene Debütantinnenzeit auf die achtziger Jahre zurückgeht. Ihr dritter Spielfilm «The Piano», eine ausgefeilte hochprofessionelle Produktion, die allen internationalen Fertigungsstandards gerecht wird, heimste eine der beiden «Goldenen Palmen» ein. Wer von den beiden Frauen Vor- und wer Nachwuchs ist, steht ausser Frage. Gerade der Vergleich mit dem perfektionierten Kinostück Jane Campions rückt auf einen Schlag Verschiedenes in die richtige Perspektive. Plötzlich wirkt «Broken Highway» wie der aktuelle Inbegriff eines klassischen Erstlings auf mich, und ohne es zu ahnen, stellt sich die Autorin im Verlauf eines Gesprächs als der Typus der Debütantin schlechthin dar.

«Esprit du premier film»

Mein Gegenüber ist seiner Sache leidlich sicher, doch erweist sich Laurie McInnes als noch recht ungeübt darin, Auffassungen auch wirkungsvoll zu vertreten. Zudem ist sie offenbar kaum gewohnt, Reaktionen richtig einzuschätzen. Auf die Erwartung, es müsse sich eigentlich alle Welt in Cannes herablassend über «Broken Highway» äussern – gerade natürlich im unvermeidlichen Vergleich mit dem prachtvollen «The Piano» –, folgt ungläubiges Staunen darüber, dass es dann doch nicht alle tun.

Der Eindruck, es handle sich bei ihrem Film um einen typischen Erstling, rührt nicht etwa bloss vom Schwarzweiss her oder von den allerbescheidensten Produktionskosten von sage und schreibe anderthalb Millionen australischen Dollar (etwa gleich viel wie Schweizer Franken). Noch hat es zuvorderst etwas mit dem unprätentiösen Rang der Besetzung zu tun, die lauter wenig oder gar nicht bekannte, vorwiegend junge australische Schauspielerinnen und Schauspieler umfasst. Dass es sich bei «Broken Highway» um einen typischen Erstling handelt, drängt sich vielmehr von einer andern Seite her auf. Wenn es nämlich in Filmen, bzw. bei deren Autorinnen und Autoren so etwas wie einen «Erstlingsgeist» oder «esprit du premier film» gibt, dann ist er bei Laurie McInnes in reinster Verkörperung anzutreffen. Wovon es hier zu reden gilt, hat viel mit Unverbrauchtheit, Leichtsinn (im besten Sinn des Wortes) und Unwiederholbarkeit zu tun, um nicht von eigentlicher Reinheit, ja Torheit zu sprechen. Aber wache Ungeduld, Stürmen und Drängen sind ebenso gefragte Qualitäten. Und über allem muss die helle Freude und lautere Genugtuung stehen, endlich in einer Sprache zu reden, die viel leichter zu verstehen als zu sprechen ist.

Tatsächlich hat der Film als Kunst und Medium das Besondere – um nicht zu sagen Verzweifelte – an sich, eingängig zu sein. Bloss ist umgekehrt der Zugang zu seinen Mitteln finanziell wie technisch eingeschränkt, und zwar in so hohem Mass, dass es für den Einzelnen, der Bilder und Töne ohne weiteres aufnimmt, alles andere als leicht wird, sich dann auch mittels solcher auszudrücken.

«Weiterlinge»

Was den «Erstlingsgeist» eines Films ausmacht, beruht – wie man sieht – auf lauter Eigenschaften, die nicht so leicht konkret zu bezeichnen sind wie beispielsweise Budgetzahlen oder Vorspanndaten. Von Herkunft, Gattung, Produktionsweise oder sonstigen äusseren Gegebenheiten ist das gesuchte Element weitgehend unabhängig. Hingegen spiegelt es wohl in jedem einzelnen Fall die ganz persönliche innere Verfassung des Debütanten oder der Debütantin wider.

Wer am Anfang steht, braucht so viel Hilfe, wie zu bekommen ist; manchmal sieht es aus, als müssten schliesslich die Helferinnen und Helfer den Film machen (aber nach deren Mitwirkung wird man das Ergebnis nicht werten). Alles sollte schon beherrscht werden, dabei wissen alle: Wer anfängt, hat sich noch in nichts wirklich bewährt. Es ist die Situation, die Joseph Heller in seinem Roman «Catch 22» beschrieben hat – wie man's auch macht, es ist immer ein Haken dabei. Da bleibt nur noch die Flucht nach vorn, ein unverdrossenes Fehlermachen in der Hoffnung, die Skeptiker würden sich hinterher schon noch (wenigstens in einzelnen Punkten) überzeugen lassen.

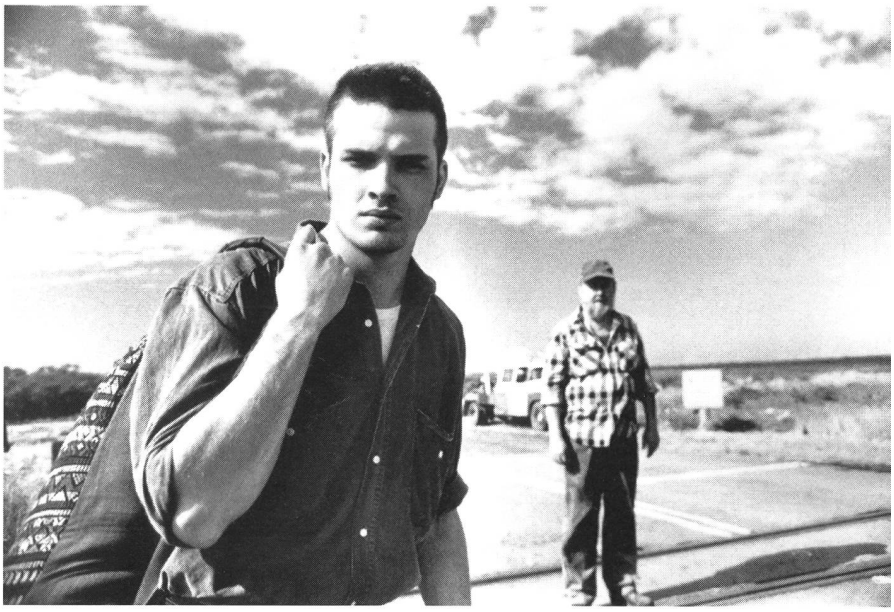
Bereits ein Zweitling lässt sich, paradox ausgedrückt, mehr als einmal wiederholen. Aber noch einmal das gleiche wie beim Erstling ist es dann in keinem der folgenden Fälle, und zwar gilt das schon vom allerersten «Weiterling» an. Man braucht nicht von originärem kreativem Akt oder dergleichen zu schwadronieren. Aber man darf oder muss jeden – selbst einen gänzlich missglückten – Erstling als einen Ausgangspunkt ohne Wiederkehr betrachten. Gegen den Fluch des Anfangenmüssens ist kein Kraut gewachsen, gegen den Fluch des Weitermachenmüssens ebensowenig. Jenseits des Debüts stehen sämtliche Richtungen offen mit Ausnahme der einen, die an den Ursprung zurückführen könnte. Jede und jeder fängt nur einmal an. Die Flucht nach vorn findet von allein ihre Fortsetzung.

«Broken Highway» verströmt jenes kräftige, gefühlige, euphorische Fluidum, nach dem sich dann später, wenn sie beim soundsovielten «Weiterling» angelangt sind, so viele Autorinnen und Autoren machtvoll und hilflos zurücksehnen. Laurie McInnes wird es eines Tages zweifellos auch tun.

Potentielle Letztlinge

François Truffaut war einer der wenigen, die sich jederzeit zu ihrer Nostalgie nach der Frische und der Naivität des Anfangs bekannten. Er war von der Idee der Ursprünge und des Unverfälschten – um nicht zu sagen: des Wahren ganz allgemein – sehr eingenommen und wollte nie völlig davon ablassen, seinen Erstling «Les quatre cent coups» (1959) immer von neuem zu machen. Darum erdachte er wohl auch wiederholt (ausdrückliche und implizite) Fortsetzungen und Variationen seines autobiografischen Erstlings, und zwar, nebenbei gesagt, solche von ganz unterschiedlicher Güte. Da kann es dann auch kein Zufall gewesen sein, dass gerade er das Drehbuch zu jenem Erstling unter allen Erstlingen schrieb, der für eine ganze filmgeschichtliche Epoche zum Debütfilm wurde. Es war der atemberaubende «A bout de souffle» (1959), den dann schliesslich, nach einigem Hin und Her, Jean-Luc Godard realisierte.

Auch Laurie McInnes vermag dem Syndrom der «Nouvelle Vague» noch heute nicht zu entgehen, über 30 Jahre danach. Es stellt alle aufgeklärte Debütantinnen und Debütanten gebieterisch vor die Notwendigkeit, in der einen oder anderen Form der vorgegebenen Filmgeschichte gegenüberzutreten und das eigene Verhältnis zur klassischen Überlieferung mindestens provisorisch zu deklarieren, und zwar durch den Film selbst, nicht bloss verbal. Wer nichts dergleichen tut, setzt sich dem Verdacht aus, entweder ahnungslos oder überheblich zu sein.



«Broken Highway» von Laurie McInnes

Ein Erstling wie «Broken Highway» sagt schon fast alles und legt doch noch nichts unwiderruflich fest. Denn so wenig, wie es sich jemals auf einen Erstling zurückkommen lässt, so wenig verweist ein solcher automatisch auf Kommendes. Er versucht im Gegenteil gern, in sich geschlossen und in einem bestimmten vorsorglichen Sinn auch bereits abschliessend zu sein. Es ist, als wäre es dem Autor oder der Autorin bewusst, dass es möglicherweise nie zu einer Fortsetzung der Arbeit kommen wird. Erst- und Letztlinge liegen einander je nachdem näher, als man glaubt. Es lässt sich zum Beispiel denken, dass die leeren Landschaften des australischen Nordens die nächsten paar Filme von Laurie McInnes prägen werden – oder eben nicht. Schwarzweiss und Breitwand werden ihr vielleicht noch zur Gewohnheit werden, aber eben nur vielleicht.

Zwischen Ahnungslosigkeit und Routine

Es liegt in der Natur der Sache, dass nur wenige Erstlinge ganz gelingen können, wie das etwa unlängst bei «Sex, Lies and Videotape» (1989) von Steven Soderbergh der Fall war oder, etwas weiter zurückliegend, bei Martin Scorseses «Mean Streets» (1972), Bernardo Bertoluccis «La commare secca» (1962), Pier Paolo Pasolinis «Accattone» (1961), Andrej Tarkowskis «Iwanowo detstwo» (Iwans Kindheit, 1962) oder Fredi M. Murers «Pazifik oder die Zufriedenen» (1965). Aber Prüfsteine für das Entscheidende (oder zumindest Vorentscheidende) sind Erstlinge immer.

Die Frage ist stets, ob sich ausser dem «Erstlingsgeist» – jener unerlässlichen Begeisterungsfähigkeit der Autorin oder des Autors, ohne die natürlich gar nichts zustande kommt – auch so etwas wie ein Sinn fürs Erzählen, für das narrative und expressive Vermögen von Bildern und Tönen offenbart: jener «Filmsinn» (film sense), wie er im Angelsächsischen genannt wird. «Filmsinn», der eben mehr umfasst als praktiziertes Fachwissen, aber auch mehr als unser ziemlich diffuser «Sinn fürs Filmische». Gemeint ist eigentlich schon das Ganze: das «Was» und das «Wie» und die Art ihrer Verbindung. Wird Erhebliches auf eine Weise berichtet, die dem Medium wie dem Gegenstand gerecht wird? Das ist die zentrale Frage, bei deren Beantwortung es keine mildernden Umstände geben kann. Denn das Handwerk an und für sich hat sich einer bis zur Realisierung des ersten Films entweder schon zugelegt, oder er muss das halt später noch nachholen. Und wie ein Film zu machen sei, das lässt sich laut Orson Welles sowieso in vier Tagen lernen. Aber um zu lernen, wie ein *guter* Film zu machen sei, reicht (laut demselben Zeugen) kaum ein Menschenleben aus. Laurie McInnes beispielsweise steht halbwegs zwischen Erworbenhaben und Unsicherheit, etwas weiter gefasst lässt sich auch sagen: zwischen Ahnungslosigkeit und Routine.

Locarno 1971

Egal was mit den Erstlingen geschieht, egal wie es nach dem Start weitergeht, auf eines ist hundertprozentig Verlass: Die Selektion ist schon im Vorfeld hart genug gewesen, sie wird aber im Nachhinein keineswegs zimperlicher. Bertolucci, Pasolini, Murer, Tarkowski, Scorsese, Campion haben ihren Weg gemacht. Laurie McInnes ihrerseits eröffnen sich, wie man so sagt, Aussichten – immerhin figuriert sie im Wettbewerb von Cannes, der erst seit wenigen Jahren (als «Sex, Lies and Videotape» gewann) Debütfilme überhaupt zulässt. Hingegen wird die immense Zahl derjenigen, die schon mit – oder bald nach – ihrem Debüt auf der Strecke bleiben und geblieben sind, gern und rasch verdrängt. Film als Kunst, Medium, Szene und Geschäft zehrt immer nur von den Erfolgen, und seien es lediglich die kleinen, kurzfristigen und scheinbaren. Für die Karrieren der Filmemacherinnen und -macher gilt das gleiche wie für die Filme selbst: Über Fehlschläge rollt die Entwicklung blind und gleichgültig hinweg, als wäre da nie das mindeste gewesen.

Vor etwas über 20 Jahren, 1971, kannte das Filmfestival von Locarno neben einer Sektion «Zweitlinge» im Wettbewerb eine kurzlebige, ausdrückliche Kategorie «Erstlingsfilme», für die auch ein eigener 1. Preis verliehen wurde. Raymundo Gleyzer, André Théberge, Al Freeman jr., Michel Mardore, Carlo Tuzii, Corrado Farina, Siegfried Kühn und Wassili Ordinsky konkurrierten mit Filmen aus Argentinien, Frankreich, den USA, Italien, der DDR und der Sowjetunion. Bei keinem von den Genannten hat die eingeschlagene Laufbahn eine Fortsetzung gefunden, die nach internationalen Massstäben heute noch erwähnenswert wäre. Die Namen einiger weiterer Debütanten von damals dürften mindestens zum Teil etwas vertrauter klingen: Woody Allen («Take the Money and Run»), Gérard Blain («Les amis»), Mario Garriba («In punto di morte»), Uwe Brander («Ich liebe dich, ich töte dich»), und der nicht unberühmte Dramatiker Fernando Arrabal («Viva la muerte»). Ausser Konkurrenz kamen «Bronco Bullfrog» des heute leider vergessenen Briten Barney Platts-Mills und «Mathias Kneissl» des deutschen Regisseurs Reinhard Hauff hinzu.

So hat es denn immerhin einer unter allen zu dem gebracht, was man Weltruhm nennt, und sogar zu einem Status im internationalen Film, den man als einzigartig bezeichnen darf und der für einen sicheren Platz in der Filmgeschichte schon lange bequem ausreicht. Woody Allens «Take the Money and Run» erhielt in Locarno den «Goldenen Leoparden» selbstverständlich nicht. Heute ist es der wohl einzige Film aus dem gesamten Programm jenes Jahres, der noch regelmässig gespielt wird. Der Titel ist in den raubwütigen Achtzigern zum geflügelten Wort erhoben worden. Die Jury prämierte die Europäer Garriba, Farina und Blain. Die Amerikaner führten in Vietnam noch Krieg und waren nicht besonders gern gesehen.

Ich, der Verfasser dieser Zeilen, war damals schon selber in Locarno. Zugegeben, ich hätte den zweifellos bedeutendsten Filmkomiker der Gegenwart selber auch für nicht preiswürdig erachtet, wenn mir auch keinerlei politische Gründe im Weg standen. Somit kann ich nicht mit gutem Gewissen in Anspruch nehmen, schon 1971 begriffen zu haben, dass es die Welt mit einem Genie zu tun hatte, welches nur darauf wartete, anerkannt zu werden. Erst Jahre danach – als nichts anderes mehr übrig blieb – lief ich, reichlich verspätet, etwas jämmerlich und entsprechend leise zu den stärkeren Bataillonen der Allen-Begeisterten über. Kurz: Ich merkte nichts, andere ebensowenig.

Auch heuer in Cannes hätte ich kaum anders entschieden, als es die Jury getan hat, nämlich gegen «Broken Highway» und für «The Piano». Und zwar ganz einfach darum, weil das Bessere – im absoluten Sinn – der Feind des Guten ist. Wird man nun Jahre später möglicherweise sagen, niemand habe gemerkt, was sich da, aus Australien kommend, an umwälzend Neuem anbahnte?

Es ist alles denkbar, auch das Undenkbare. Und hinterher ist man immer gescheiter. Alle jene können es bezeugen, die ihren Filmerstling realisiert haben, ob folgenreich oder folgenlos. ■

Filme am Fernsehen

Montag, 9. August
Atame! (Fessle mich!)
Regie: Pedro Almodóvar (Spanien 1990), mit Victoria Abril, Antonio Banderas, Loles León. - Ein aus der Psychiatrie entlassener Mann kidnappt die Frau, die er liebt, zwingt sie, drei Tage mit ihm zusammenzubleiben und schafft das unmöglich Geglaubte: Die Frau verliebt sich in ihn. Pedro Almodóvar braut ein Elaborat aus Kitsch, Liebe und Brutalität zusammen, das erstaunlich nahe an eine Realität der neunziger Jahre herankommt. - 22.15, ZDF. → ZOOM 17/90

Une femme est une femme
(Eine Frau ist eine Frau)
Regie: Jean-Luc Godard (Frankreich/Italien 1961), mit Anna Karina, Jean-Claude Brialy, Jean-Paul Belmondo. - Eine junge Frau muss ihren Geliebten erst betrügen, damit er ihrem Wunsch nach einem Kind nachkommt. Die fragwürdige Moral des Films wird durch die artistisch-verspielte Satire auf damals übliche Komödien und durch die filmtechnische Experimentierfreudigkeit von Kamera und Regie ausgeglichen. - 0.25, ZDF.
Weitere Godard-Filme im ZDF: am 13. August «Le mépris» (1963) und am 16. August «Made in USA» (1966).

Mittwoch, 11. August
Dead Ringers (Die Unzertrennlichen)
Regie: David Cronenberg (Kanada/USA 1988), mit Jeremy Irons, Geneviève Bujold, Heidi von Palleske. - Zwillinge, die gemeinsam und erfolgreich eine Gynäkologen-Praxis betreiben, geraten über die Beziehung zu einer Schauspielerin in eine selbstzerstörerische Identitätskrise. Cronenberg ist dabei mehr an den psychologischen Abgründen der Geschichte als an vordergründigen Horror-Effekten interessiert. - 23.05, ORF 1. → ZOOM 3/89

Donnerstag, 12. August
Sarraounia
(Der Kampf der schwarzen Königin)
Regie: Med Hondo (Burkina Faso 1986), mit Ai Keita, Jean-Roger Milo. - Blutige Feldzüge der Franzosen versetzen Ende des 19. Jahrhunderts die ganze Niger-Region in Angst und Schrecken. Doch die junge Kriegerin Sarraounia beendet das schreckliche Geschehen. Die Königin der Aznas ist eine der vielen vergessenen Frauen, die gegen die Kolonisatoren kämpften und durch ihre Fähigkeiten die Achtung ihres Stammes gewannen. - 22.25, 3sat. → ZOOM 20/87
3sat setzt seine Reihe mit Filmen aus Schwarzafrika am 15. August mit «Yaaba» (Burkina Faso 1989) fort; im Anschluss daran folgt eine Dokumentation über die Dreharbeiten von «Yaaba». Am 19. August wird «Camp de Thiaroye» (Senegal 1987) und am 22. August «A Karim na Sala» (Burkina Faso 1991) mit anschliessender Dokumentation ausgestrahlt. Den Abschluss macht «Black and White in Color» (Frankreich 1977) von Jean-Jacques Annaud.

Dekalog, Szesc (Dekalog, Sechs)
Regie: Krzysztof Kieslowski (Polen 1988/89), mit Grazyna Szapolowska, Olaf Lubaszenko, Stefania Iwinski. - Ein 19jähriger Postangestellter beobachtet seine Nachbarin durch ein Fernrohr. Schliesslich findet er Kontakt zu der attraktiven Frau. Sie treibt ihn durch ihre zynische Zurückweisung in den Selbstmord. Beispielhaft - wie auch in der längeren Kinofassung «Ein kurzer Film über die Liebe» - die konzentrierte Kameraführung und die subtile Farbdramaturgie. - 23.20, DRS.
Die letzten vier Folgen von Kieslowskis Filmzyklus zu den Zehn Geboten folgen an den darauffolgenden Donnerstagen. Zum Abschluss wird am 16. September eine Dokumentation über die Dekalog-Dreharbeiten ausgestrahlt.

Recordaçoês da casa amarela
(Erinnerungen an das gelbe Haus)
Regie: Joao César Monteiro (Portugal 1989), mit Joao César Monteiro, Sabina Sacchi, Manuela de Freitas. - Ein alter Kauz macht seinen Mitmenschen durch seine ausgefallenen Spässe und merkwürdigen Ansichten das Leben schwer. Als er es zu bunt treibt, seine Pension in der Altstadt Lissabons verlassen muss und im Irrenhaus landet, findet er endlich seine Erfüllung. - 23.15, SW 3.

Freitag, 13. August
Fritz the Cat
Regie: Ralph Bakshi (USA 1971). - Mit der frech-sarkastischen Schilderung der intellektuellen, sozialen und sexuellen Abenteuer des New Yorker Katers Fritz sucht dieser «Anti-Disney-Trickfilm» eine kritische Auseinandersetzung mit der amerikanischen Gesellschaft der 60er Jahre. Formal überdurchschnittlich und - natürlich - nicht ohne Geschmacklosigkeiten, da als Vorlage die anarchischen Comic-Strips des Underground-Zeichners Robert Crump dienten. - 22.50, 3sat. → ZOOM 11/72
Daran anschliessend sendet 3sat Bakshis «Heavy Traffic» (1973), eine Collage aus Zeichentrick- und Realfilm über die Erlebnisse des jungen Underground-Zeichners Corleone.

Samstag, 14. August
Taxi Driver
Regie: Martin Scorsese (USA 1975), mit Robert De Niro, Cybill Shepherd, Jodie Foster. - Ein einzelgängerischer Taxifahrer in New York, der von der Stadt und seinem Lebensmilieu zugleich fasziniert und abgestossen wird, steigert sich in den missionarischen Wahn, etwas gegen die Flut von Schmutz und Niedrigkeit in der Grossstadt unternehmen zu müssen. Mit kühler Eindringlichkeit und analytischer Präzision schildert der ungemein dichte Film die psychischen Deformationen seines Helden. - 01.15, PRO 7. → ZOOM 13/76
Verschiedene Fernsehanstalten widmen Robert De Niro anlässlich seines 50. Geburtstags am 17. August grössere und kleinere Filmreihen: am 17. August «Jacknife» (1989) auf 3sat und «Falling in Love» (1984) auf PRO 7, am 20. August «New York, New York» (1977) im ARD, am 21. August «Mean Streets» (1973) auf PRO 7, am 22. August «Mission» (1986) auf PRO 7, am 28. August «The Deer Hunter» (1978) im ARD, am 3. September «Lenny» (1974) und am 4. September «Raging Bull» (1979) im ARD. Auf weitere Filme im September wird im folgenden Heft hingewiesen.

Sonntag, 15. August
Messidor
Regie: Alain Tanner (Schweiz/Frankreich 1979), mit Clémentine Amouroux, Catherine Rétoré, Franziskus Abgottspon. - Zwei Mädchen reisen per Anhalter durch die Schweiz. Aus den harmlosen «Ausgeflippten» werden durch Begegnungen mit engstirnigen Bürgern Aussenseiterinnen, die schliesslich selbst zur Gewalt greifen. Reflexion über den Protest der Jugend gegen eine verwaltete, von der Technik terrorisierte Welt. - 20.10, DRS. → ZOOM 7/79

The Adventures of Huck Finn (Die Abenteuer von Huck Finn) 93/145

Regie und Buch: Stephen Sommers, nach dem Roman (1884) von Mark Twain; Kamera: Janusz Kaminski; Schnitt: Bob Ducsay; Musik: Bill Conti; Besetzung: Elijah Wood, Courtney B. Vance, Robbie Coltrane, Jason Robards u. a.; Produktion: USA 1992, Walt Disney, 108 Min.; Verleih: Buena Vista Theatrical, Zürich.
Auf ihrer gemeinsamen Flossfahrt auf dem Mississippi erleben der Zivilisationsausreisser Huckleberry Finn und der flüchtige Sklave Jim ein Wechselbad aus Gewalt, Freundschaft und Tod und geraten schliesslich in die Hände von erbschleicherischen Gaunern. Elijah Wood ist als Huck eine Fehlbesetzung: Er wirkt zu brav und zierlich, um als freiheitsliebender und moralisch reifender junger Held überzeugen zu können. Auch wird diese Neuverfilmung von Mark Twains gleichnamigem Romanklassiker der gesellschaftskritisch-satirischen Dimension der Vorlage nicht gerecht. - Ab etwa 9.
K

Die Abenteuer von Huck Finn

Après l'amour 93/146

Regie: Diane Kurys; Buch: D. Kurys, Antoine Lacomblez; Kamera: Fabio Conversi; Musik: Yves Simon; Schnitt: Hervé Schneid; Besetzung: Isabelle Huppert, Bernard Giraudeau, Hippolyte Girardot, Lio, Yvan Attal u. a.; Produktion: Frankreich 1992, Alexandre/TF1 Films/Prodève, 104 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Lola, eine 35jährige Romanautorin, liebt zwei Männer: Der eine ist Architekt und ihr langjähriger Lebenspartner, der andere Musiker und ihr neuer Geliebter. Beide haben neben Lola noch Frau und Kinder. Während sich Lola mit dieser Situation arrangieren kann, verstricken sich die Männer immer mehr im Netz der Beziehungen. Diane Kurys Figuren bewegen sich in einem seltsamen Spiel, das Liebe heisst: Diese betrifft hier immer mindestens drei Personen. Dieses ungewöhnliche Doppeldreieck verliert im Spiel der Darsteller(innen) aber seine Konstruiertheit nicht; die Figuren bleiben zu konventionell und im Fall von Lola auch zu distanziert. Zudem mangelt es diesem Porträt der Mitdreissiger Generation der neunziger Jahre an Humor.
E

Benny & Joon 93/147

Regie: Jeremiah Chechik; Buch: Barry Berman; Kamera: John Schwartzmann; Schnitt: Carol Littleton; Musik: Rachel Portman; Besetzung: Johnny Depp, Mary Stuart Masterson, Aidan Quinn, Julianne Moore u. a.; Produktion: USA 1992, Susan Arnold und Donna Roth für MGM, 110 Min.; Verleih: UIP, Zürich.
Obwohl es für Benny eine Belastung ist, sorgt er seit dem Tod der Eltern vor zwölf Jahren für seine jüngere, geistig leicht behinderte Schwester Joon. Eines Tages zieht der traumtänzerische Buster Keaton-Fan Sam zu ihnen. Mit seinen «Verrücktheiten» - Käsetoasts präpariert er mit dem Bügeleisen - gewinnt er Joons Liebe und provoziert damit Bennys Eifersucht und ein (vorläufiges Ende) des Dreierhaushalts. Eine unbekümmerte romantische Liebesgeschichte, deren originelle, leicht ausgeflippte Hauptfiguren komödiantischen Charme besitzen.
J

Cliffhanger (Nur die Starken überleben) 93/148

Regie: Renny Harlin; Buch: Michael France, S. Stallone; Kamera: Alex Thomson; Schnitt: Frank J. Urioste; Musik: Trevor Jones; Besetzung: Sylvester Stallone, John Lithgow, Michael Rooker, Janine Turner, Rex Linn u. a.; Produktion: USA 1993, Carolco/Le Studio Canal+/Pioneer, 112 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Sylvester Stallone agiert als Mitglied eines Bergrettungsdienstes in den Rocky Mountains («dargestellt» von den Dolomiten), das - Kraftprotz und Gemütssensibelchen in einem - von geld- und mordgierigen Gangstern gezwungen wird, nach drei Koffern mit 100 Millionen Dollar zu suchen, die nach einem Luftpiratenakt ins verschneite Gebirge abgestürzt sind. Extremkletterei und Kaskaden von tödlichen *cliffhanger*-Situationen sollen für Spannung sorgen, die sich jedoch wegen massloser Übertreibungen bald verflüchtigt und dem Ärger über völlig überflüssige Gewalt und Brutalität Platz macht . →8/93
E

Nur die Starken überleben

Como agua para chocolate (Bittersüsse Schokolade) 93/149

Regie: Alfonso Arau; Buch: Laura Esquivel, nach ihrem gleichnamigen Roman (Insel-Verlag); Kamera: Emmanuel Lubezki, Steve Bernstein; Schnitt: Carlos Bolado, Francisco Chiu; Musik: Leo Brower; Besetzung: Marco Leonardi, Lumi Cavazos, Regina Torné, Ada Carrasco, Mario Iván Martínez u. a.; Produktion: Mexiko 1992, Alfonso Arau, 105 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Die junge Mexikanerin Tita darf auf Befehl ihrer Mutter nicht heiraten und ist unglücklich verliebt in ihren Schwager Pedro. So sublimiert Tita Leidenschaft und Liebe, aber auch Zorn und Hass in ihrer fabelhaften Kochkunst, so dass ihren Tischgästen allerlei wundersame Ereignisse widerfahren. Bis es zum ekstatischen Happy-End kommen kann, muss Tita zwei Revolutionen durchstehen: die mexikanische und ihre persönliche gegen Mutter und Tradition. Appetitliche und oft witzige Romanverfilmung im Stil des magischen Realismus. - Ab etwa 14. →8/93
E*

Bittersüsse Schokolade

Dennis the Menace (Dennis) 93/150

Regie: Nick Castle; Buch: John Hughes, basierend auf den Comics von Hank Ketcham; Kamera: Thomas Ackerman; Schnitt: Alan Heim; Musik: Jerry Goldsmith; Besetzung: Walter Matthau, Mason Gamble, Christopher Lloyd, Joan Plowright, Lea Thompson u. a.; Produktion: USA 1993, John Hughes und Richard Vane für Warner Bros., 110 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Über anderthalb Stunden muss Walter Matthau als griesgrämig-gutmütiger Nachbar die meist unbeabsichtigten Attacken einer fünfjährigen notorischen Chaos-Nudel erdulden. Dennis, der Junge von nebenan, ist offiziell einer Comic-Figur von Hank Ketcham nachempfunden; in der Umsetzung von John Hughes (Drehbuch, Produktion) sieht er allerdings - nicht nur äusserlich - mehr wie Kevins kleiner Bruder aus. - Ab etwa 8.
K

Dennis

Guilty as Sin (Jenseits der Unschuld) 93/151

Regie: Sidney Lumet; Buch: Larry Cohen; Kamera: Andrzej Bartkowiak; Schnitt: Evan Lottman; Musik: Howard Shore; Besetzung: Rebecca DeMornay, Don Johnson, Stephen Lang, Jack Warden, Dana Ivey u. a.; Produktion: USA 1993, Martin Ransohoff für Hollywood Pict., 107 Min.; Verleih: Buena Vista Theatrical, Zürich.
Eine Staranwältin übernimmt die Verteidigung eines notorischen Schürzenjägers, der im Verdacht steht, seine reiche Frau ermordet zu haben. Fasziniert von der Schwierigkeit des Falls wie auch von der schillernden Person des Angeklagten, merkt sie zu spät, dass sie als Figur in einem bösen Spiel missbraucht wird. In einer eigentlichen juristischen Schachpartie muss sie nun - als Verteidigerin - ihren Mandanten vor Gericht zur Strecke bringen. Sidney Lumets neuer Prozessfilm bezieht seine beträchtliche Spannung weitgehend aus der Konfrontation zweier schwer zu durchschauender Protagonisten. - Ab etwa 14.
J*

Jenseits der Unschuld

Jacquot de Nantes 93/152

Regie und Buch: Agnès Varda (nach Jacques Demys Erinnerungen); Kamera: Patrick Blossier, Agnès Godar u. a.; Musik: Joanna Bruzdowicz; Schnitt: Marie-Jo Audiard; Besetzung: Philippe Maron, Edouard Joubeaud, Laurent Monnier, Brigitte de Villepoix, u.a.; Produktion: Frankreich 1991, Ciné-Tamaris u.a., 119 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
1939 entdeckt der achtjährige Jacquot seine Faszination für das Marionettentheater. Diese überträgt sich auch auf das Kino und weckt in ihm den Wunsch, selber Filme zu drehen. Schon früh beginnt er zu experimentieren und geht schliesslich, nach einer trotz Krieg und Nachkriegswirren glücklichen Kindheit, 1949 nach Paris an die Filmschule. Agnès Varda inszenierte in episodischer Reihung die Kindheitserinnerungen ihres 1990 verstorbenen Mannes, des französischen Filmregisseurs Jacques Demy, und entwirft das leise melancholische Porträt eines Filmemachers, dessen Träume und Visionen zwischen Realität und Fiktion fluktuieren. →8/93
J*

Filme am Fernsehen

Sonntag, 15. August
Et la lumière fut
(Und es ward Licht)
Regie: Otar Iosseliani (Deutschland/Frankreich/Italien 1989), mit Saly Badji, Binta Cisse, Sigalon Sagna. - Durch den Einbruch der Zivilisation wird das geruhsame Leben eines schwarzafrikanischen Dorfes mit matriarchalischer Gesellschaftsstruktur, in dem paradiesische Zustände herrschen, zerstört. Die traditionellen Strukturen zerfallen, Selbstsucht und Besitzgier kehren ein, und am Ende liegt das Dorf in Schutt und Asche. - 23.00, DRS. → ZOOM 12/90

Montag, 16. August
La Provinciale
(Gefährliche Schönheit)
Regie: Mario Soldati (Italien 1953), mit Gina Lollobrigida, Gabriele Ferzetti, Franco Interlenghi. - Eine gelangweilte Frau kann sich nicht an ihr bürgerlich-eintönige Leben gewöhnen. Sie fällt durch einen Seitensprung in die Hände einer Erpresserin, bis sie nach schweren seelischen Qualen wieder zurückfindet. Melodrama mit psychologischen Schattierungen. - 21.15, SW 3.

Mittwoch, 18. August
La double vie de Véronique
(Die zwei Leben der Veronika)
Regie: Krzysztof Kieslowski (Polen/Frankreich/Deutschland 1991), mit Irène Jacob, Philippe Volter, Aleksander Bardini. - Eine Musikstudentin in Polen entdeckt zufällig in einer französischen Studentin ihre Doppelgängerin. Als die polnische Veronika bei einem Konzert stirbt, mehren sich die Anzeichen, daß ihre Seele auf die französische Véronique übergegangen ist. Der hervorragend inszenierte Film vermittelt die Ahnung von einer transzendenten Welt und die Suche nach dem Absoluten. - 23.05, ARD. → ZOOM 11/91, 20/91

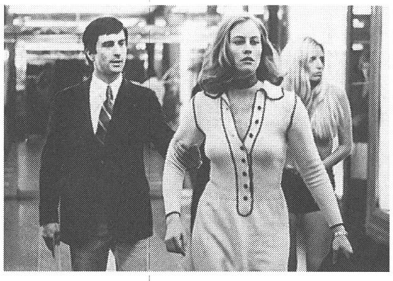
Donnerstag, 19. August
The Fearless Vampire Killers
(Tanz der Vampire)
Regie: Roman Polanski (England/USA 1966), mit Jack McGowran, Roman Polanski, Sharon Tate. - Ein alter Professor und sein junger treuer Gehilfe gehen in einem Karpatenschloss auf Vampirjagd und geraten in eine Familienfeier der Untoten. Roman Polanski verdichtet die Klischees und Handlungsmuster des Vampir-Genres zu einer amüsanten Persiflage. - 22.25, ORF 1.

Les dames du Bois de Boulogne
(Die Damen vom Bois de Boulogne)
Regie: Robert Bresson (Frankreich 1944/45), mit Maria Casarès, Paul Bernard, Elina Labourdette. - Weil sie von ihrem Liebhaber verlassen wurde, will sich die adelige Dame an ihm rächen. Sie verkuppelt den Marquis mit einer «zweifelhaften» jungen Frau. Die realistische Inszenierung und psychologisierende Dramaturgie nimmt in formaler Hinsicht Bressons später verfeinerte Kunst der Andeutung vorweg. - 23.15, SW 3.

Freitag, 20. August
Shirley Chisholm for President
Regie: Peter Lilienthal (BRD 1972). - Der Dokumentarfilm beschreibt drei Wochen vom faszinierenden Wahlkampf des ersten weiblichen Mitglieds im amerikanischen Kongress. - 22.50, 3sat. Zum Auftakt einer Reihe mit Filmen des deutschen Regisseurs Lilienthal zeigt 3sat am gleichen Tag das dokumentarisches Porträt «Start Nr. 9» (1971). Am 27. August folgt «Kadir» (1977) und am 3. September «La Victoria» (1973).

Montag, 23. August
Paris by Night (Paris bei Nacht)
Regie: David Hare (England 1988), mit Charlotte Rampling, Michael Gambon, Robert Hardy. - Eine konservative englische Politikerin will um jeden Preis Erfolg haben. Als sie auch vor Mord nicht zurückschreckt, wird die Diskrepanz zwischen ihrer öffentlich vorgetragenen Gesinnung und ihrer wahren Einstellung augenfällig. Rabenschwarze Beschreibung einer Gesellschaft, die an moralischer Orientierungslosigkeit krankt. Trotz einiger inszenatorischer Mängel ein interessanter, nachdenklich stimmender Film. - 22.20, DRS.

Mittwoch, 25. August
Der sechste Kontinent
Regie: Benno Maggi (Schweiz 1992). - Die vierzehn Menschen, die der Schweizer Regisseur in seinem ersten Dokumentarfilm vorstellt, leben in der Fremde. Der Film hinterfragt die Angst vor dem Fremden und betont die individuellen Unterschiede vor solchen der Nationalität. - 22.50, DRS. → ZOOM 3/92


«Taxi Driver»

«Messidor»

«Les dames du Bois de Boulogne»

«Et la lumière fut»

«The Fearless Vampire Killers»

Kurzbesprechungen
4. August 1993
53. Jahrgang

Mac 93/153

Regie: John Turturro; Buch: J. Turturro, Brandon Cole; Kamera: Ron Fortunato; Schnitt: Michael Berenbaum; Musik: Richard Termini; Besetzung: John Turturro, Katherine Borowitz, Michael Badalucco, Carl Capotorto, Ellen Barkin u. a.; Produktion: USA 1992, World Films, 115 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Ein junger New Yorker Bauarbeiter verwirklicht mit seinen Brüdern den Traum eines eigenen Unternehmens, zahlt aber für seine Kompromisslosigkeit letztlich mit der Trennung von ihnen. Eine Hymne auf den Wert selbstbestimmter kreativer Arbeit. Trotz kleinerer Schwächen in der Inszenierung ein schauspielerisch beeindruckendes und angesichts des Themas unerwartet unterhaltsames Erstlingswerk mit autobiografischem Hintergrund. - Ab etwa 14.
J

Mad Dog and Glory (Sein Name ist Mad Dog) 93/154

Regie: John McNaughton; Buch: Richard Price; Kamera: Robby Müller; Schnitt: Craig McKay; Musik: Elmer Bernstein; Besetzung: Robert De Niro, Bill Murray, Uma Thurman, David Caruso, Mike Starr u. a.; Produktion: USA 1993, Barbara De Fina/Martin Scorsese für Universal, 100 Min; Verleih: UIP, Zürich.
Der Chicagoer Polizist und leidenschaftliche Fotograf Dobie rettet bei einem Ladenüberfall zufällig den Mafia-Boss Milo und erhält von dem gerissenen, extravertierten Ganoven und Lebemann die junge Glory als delikates «Geschenk», auf Zeit und gegen seinen Willen. Es beginnt ein Zweikampf der Charaktere zwischen Recht und Unrecht, bei dem die Frau als Seismograph der jeweiligen Männer-Befindlichkeiten wirkt. Ein spannender, kluger Thriller mit komödiantischen Splittern und erstklassigen Darstellern. - Ab etwa 14. →8/93
J*

Made in America 93/155

Regie: Richard Benjamin; Buch: Holly Goldberg Sloan; Kamera: Ralf Bode; Schnitt: Jacqueline Cambas; Musik: Mark Isham; Besetzung: Whoopi Goldberg, Ted Danson, Will Smith, Nia Long, Paul Rodriguez u. a.; Produktion: USA 1993, Stonebridge/Kalola/Arnon Milchan, 110 Min.; Verleih: Warner Bros., Kilchberg.
Durch Zufall erfährt eine 18jährige Schwarze, dass sie das Produkt einer künstlichen Befruchtung ist. Ihre Mutter, selbstbewusste und schlagfertige Besitzerin eines afroamerikanischen Buchladens, hatte sich den Samen eines intelligenten Schwarzen bestellt. Mutter und Tochter erleben eine böse Überraschung, als sie die wahre Identität des Spenders erfahren: Er ist ein Autohändler, der mit dümmlichen Fernsehspots für sein Geschäft wirbt und - Weisser. Aus dieser Konstellation ergeben sich einige turbulente Szenen mit witzigem Schlagabtausch zwischen Mutter und vermeintlichem Vater, wobei das komische Potential aber zusehends durch Klamauk und Gefühlskitsch verbraucht wird.
J

Much Ado About Nothing (Viel Lärm um nichts) 93/156

Regie und Buch: Kenneth Branagh, frei nach Shakespeares Komödie; Kamera: Roger Lanser; Schnitt: Andrew Marcus; Musik: Patrick Doyle; Besetzung: Kenneth Branagh, Emma Thompson, Denzel Washington, Michael Keaton, Robert Sean Leonard, Keanu Reeves u. a.; Produktion: USA 1993, Renaissance/American Playhouse/BBC für Samuel Goldwyn, 110 Min.; Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich.
Zwei Hochzeiten krönen Shakespeares Komödie: Der junge Claudio und die schöne Hero erreichen wegen einer Intrige, die sich als «viel Lärm um nichts» entpuppt, den Traualtar erst beim zweiten Anlauf, und Benedick und Beatrice, die sich, einander spinnefeind scheinend, unerbittliche Wortgefechte liefern, müssen durch einen Trick ihrer Freunde zur Liebe und Hochzeit bekehrt werden. Die übermütige, lustvolle Komödienverfilmung glänzt mit Shakespeares sprühendem Sprachwitz und einer hochkarätigen Besetzung, die übertriebene Romantik und fehlende Doppelbödigkeit weitgehend wettmachen.
J*

L'ombre 93/157

Regie: Claude Goretta; Buch: C. Goretta, Muriel Teodori, Efrem Camerin; Kamera: Pio Corradi, Philippe Cordey; Schnitt: Joële van Effenterre, Catherine Cormon; Musik: Pascal und Antoine Auberson; Besetzung: Jacques Perrin, Pierre Arditi, Gudrun Landgrebe, Maurice Garrel, Julie Jézéquel u. a.; Produktion: Schweiz/Frankreich/Deutschland 1992, Odessa/J.M.H./Bioskop/FR3 Films/TSR u. a., 80 Min.; Verleih: J.M.H. Prod., Lausanne.
Ein Journalist hat dem Abenteuer und damit dem Ruhm entsagt. Nun beschränkt er sich darauf, für einen brillanteren Kollegen Material zu sammeln, das eine rechtsextreme Geheimorganisation belastet. Als aber der Ehebruch seiner Frau seine Familienidylle zerstört, bricht er aus seinem Archiv aus und will es noch einmal wissen. Ein Mann geht seinen Weg - für einmal in Helvetien! Der Traum von Ausbruch und Selbstverwirklichung ist Claude Goretta zu einer recht hilflos inszenierten Männerphantasie geraten. →8/93
E

Othello 93/158

Regie und Buch: Orson Welles, nach einem Bühnenstück Shakespeares; Kamera: Anchisi Brizzi, G. R. Aldo, George Fanto u. a.; Schnitt: John Shepridge, Joan Sacha u. a.; Musik: Francesco Lavagnino, Alberto Barberis; Besetzung: Orson Welles, Micheál MacLiammóir, Suzanne Cloutier, Robert Coote, Joseph Cotten, Joan Fontaine u. a.; Erzähler: Orson Welles; Produktion: Marokko/USA 1949-1952, Mercury (Restaurierte Fassung: GB 1992, Castle Hill), 91 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Orson Welles' Verfilmung von Shakespeares Leidenschaftsdrama: Othello, stolzer Heerführer im Dienst der Republik Venedig, wird Opfer der Intrige Jagos und tötet aus Eifersucht seine über alles geliebte Desdemona. Der in einer rekonstruierten, musikalisch bearbeiteten Fassung wiederaufgeführte Film ermöglicht die faszinierende Wiederbegegnung mit einem Klassiker: Welles verdichtet die Geschichte zu einem expressionistischen Licht- und Schattenspiel um den archaischen Kampf von Gut und Böse. - Ab etwa 14. →6/76 (S.31 ff.), 8/93
J**

The Piano 93/159

Regie und Buch: Jane Campion; Kamera: Stuart Dryburgh; Schnitt: Veronika Jenet; Musik: Michael Nyman; Besetzung: Holly Hunter, Harvey Keitel, Sam Neill, Anna Paquin, Kerry Walker u. a.; Produktion: Australien 1992, Jan Chapman/CIBY 2000, 120 Min.; Verleih: Filmcooperative, Zürich.
Im 19. Jahrhundert kommen die stumme Ada und ihre neunjährige Tochter für eine arrangierte Heirat nach Neuseeland. Für Ada, eine begnadete Klavierspielerin, ist das Instrument Ersatz für ihre Stimme und eine Ausdrucksmöglichkeit ihrer Innenwelt. Ihr künftiger Ehemann erkennt die Bedeutung des Klaviers nicht und lässt es bei Adas Ankunft an der Küste zurück. Sein Nachbar dagegen, der sich in Ada verliebt, merkt, dass der Weg zum Herzen Adas über ihr Klavier führt. Inspiriert von Werken Emily Brontës und basierend auf einem intelligenten Drehbuch, ist diese packende Geschichte von der Selbstfindung einer Frau bestes Kino der Gefühle. - Ab etwa 14.
→6-7/93 (S. 2), 8/93
J**

Point of No Return/The Assassin (Codename: Nina) 93/160

Regie: John Badham; Buch: Robert Getchell, Alexandra Seros, nach dem Film <Nikita> (1989) von Luc Besson; Kamera: Michael Watkins; Schnitt: Frank Morriss; Musik: Hans Zimmer; Besetzung: Bridget Fonda, Gabriel Byrne, Dermot Mulroney, Miguel Ferrer, Anne Bancroft, Harvey Keitel u.a.; Produktion: USA 1993, Art Linson, 108 Min. Verleih: Warner Bros., Kilchberg
Eine Drogensüchtige wird nach einem Mord an einem Polizisten unter Zwang zur Geheimagentin ausgebildet. Sie leistet verschiedene Einsätze, bevor sie sich aus eigener Kraft aus ihrer Abhängigkeit befreien kann. Der Film ist bis auf einzelne Kameraeinstellungen dem Original <Nikita> nachgestellt, wobei Luc Bessons lakonischer Film zu einem übertrieben augenfälligen, psychologisierenden und klischeehaften Thriller umgewandelt, die rebellierende Frauenfigur der Nikita dem Mainstream-Geschmack angepasst und entsprechend abgeschwächt wurde.
E

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme am Fernsehen

Freitag, 27. August
I soliti ignoti
(Diebe haben's schwer)
Regie: Mario Monicelli (Italien 1958), mit Vittorio Gassman, Marcello Mastroianni, Totò. - Wie kleine Leute einen Tresor knacken wollen und wie der Traum vom grossen Geld platzt. Ein erheiterndes Gegenstück zu den «schwarzen» Heldenbildern der Gangsterfilme; sehenswerte italienische Kleinmalerei. - 17.05, SW 3.

To Have and Have Not
(Haben und Nichthaben)
Regie: Howard Hawk (USA 1944), mit Humphrey Bogart, Walter Brennan, Lauren Bacall. - Freie Verfilmung eines Hemingway Romans, die die Handlung in den Zweiten Weltkrieg verlegt: Amerikanischer Captain rettet mit seinem Motorboot flüchtige Anhänger der französischen Befreiungsbewegung. Atmosphärisch dicht und spannend, in Inszenierung und Darstellung gleichermassen überzeugend. - 23.25, ORF 1.
Damit beginnt ORF 1 einen Bogart-Zyklus, der am 3. September mit «High Sierra» (1940) fortgesetzt wird.

Samstag, 28. August
Can She Bake a Cherry Cake?
(Weiss sie, wie man Kuchen bäckt?)
Regie: Henry Jaglom (USA 1983), mit Karen Black, Michael Emil Jaglom, Michael Margotta. - Die unspektakuläre Liebesgeschichte zwischen zwei Neurotikern in New York: sie eine attraktive Mittvierzigerin, er ein auf Daten versessener, einzelgängerischer Buchhalter. Der kleine Film reiht um das (zumeist auf den Strassen) exzentrisch debattierende Paar ein ganzes Arsenal weiterer Grossstadtmenschen und beobachtet subtil deren Kommunikation und Selbstdarstellung.- 0.00, ORF 1.

Sonntag, 29. August
Mexican Trio (Canasta)
Regie: Julio Bracho (Mexiko 1956), mit Maria Felix, Arturo de Cordova, Pedro Armendariz. - 1. «Eine ungewöhnliche Lösung»: Ein junger Bankbeamter soll seine Freundin nicht heiraten, weil er angeblich ihr Bruder ist. 2. «Der Korbflechter»: Ein leichtlebiges junges Grossstadtpaar will eine Indiofamilie ausbeuten. 3. «Die Tigerin»: Ein frisch verheirateter Ehemann bändigt seine männerverachtende schöne Frau. Die drei sozialkritischen Skizzen bestechen durch Figueroas Kamerakunst. - 13.40, ORF 1.

The Return of the Soldier
(Die Rückkehr der Soldaten)
Regie: Alan Bridges (England 1982), mit Alan Bates, Julie Christie, Ann-Margret. - Ein englischer Captain kehrt aus dem Ersten Weltkrieg zurück. Er hat das Erinnerungsvermögen an die letzten zwanzig Jahre und damit an die Ehe mit seiner kühlen, ichbezogenen Frau verloren. Stimmungsvoll fotografierter Film, der sich mit den Folgen gesellschaftlicher Zwänge und Konventionen beschäftigt. - 0.40, ARD.

Todfeinde - Vom Sterben und Überleben in Stalingrad
Regie: Rolf Schübel, Grigori Tschuchraij (Deutschland/Rußland 1992). - Ein deutscher und ein russischer Regisseur zeichnen 50 Jahre nach der Schlacht, die dem Zweiten Weltkrieg eine Wende gab, Erinnerungen an das Sterben und Überleben in Stalingrad auf. Die Aussagen der Beteiligten fügen sich zu einem eindrücklichen Psychogramm des Kriegs zusammen. - 23.05, ARD (1. Teil). Am 31. August um 23.00 folgt der 2. Teil.

Montag, 30. August
Le mari de la coiffeuse
(Der Mann der Friseuse)
Regie: Patrice Leconte (Frankreich 1990), mit Jean Rochefort, Anna Galiena, Roland Bertin. - Im Alter von 12 Jahren beschliesst ein Junge, später einmal eine Friseuse zu heiraten - für ihn der Inbegriff aller Sinnlichkeit. Jahre später verwirklicht er diesen Traum an der Seite einer Frau, mit der er eine enge, weltabgewandte Ehe führt, bis sie sich aus Angst vor abebbender Leidenschaft das Leben nimmt. Eine formal beeindruckende, mit ungewöhnlich leichter Hand und sanftem Humor inszenierte Geschichte eines «amour fou». - 22.15, ZDF. → ZOOM 6/91

Mittwoch, 1. September
The Men
(Die Männer)
Regie: Fred Zinnemann (USA 1950), mit Marlon Brando, Teresa Wright, Everett Sloane. - Schicksale schwerverwundeter Soldaten des Zweiten Weltkriegs, die als Querschnittgelähmte vor der Rückkehr ins Alltagsleben stehen. Ein achtbarer Versuch, das Kriegsversehrtenproblem mit seinen tragischen Aspekten semidokumentarisch zu vermitteln. - 23.00 SW 3.

Le lieu du crime
(Schauplatz des Verbrechens)
Regie: André Téchiné (Frankreich 1986), mit Catherine Deneuve, Victor Lanoux, Danielle Darrieux. - Ein 13jähriger Junge in der französischen Provinz sieht seine Familie auseinander- und das Böse hereinbrechen, als er zwei flüchtigen Sträflingen in die Arme läuft und von ihnen bedroht wird. Einer der beiden wird der Geliebte der attraktiven Mutter, die sich vergeblich bemüht, dem Flüchtigen zu helfen. Der in eindrucksvollem erzählerischem Rhythmus entwickelte Film beschreibt eine morbide Provinzidylle, die stark von den Darstellerinnen und Schauspielern lebt. - 23.00 SW 3. → ZOOM 11/86, 23/86

Donnerstag, 2. September
The Quiet Man
(Der Sieger)
Regie: John Ford (USA 1952), mit John Wayne, Maureen O'Hara, Barry Fitzgerald. - Nachdem sein letzter Gegner im Ring gestorben ist, hängt ein umjubelter Preisboxer seine Handschuhe an den Nagel und kehrt aus Amerika in die irische Heimat zurück. Aber auch dort findet er nicht den erhofften Frieden. Um das Mädchen seiner Wahl zu gewinnen, muß er noch einmal zum Kampf antreten - gegen ihren Bruder. Heitere Komödie, von John Ford meisterlich in Szene gesetzt. - 22.10, ORF 1.

Sonntag, 5. September
Mephisto
Regie: István Szabó (Ungarn/BRD/Österreich 1980), mit Klaus Maria Brandauer, Rolf Hoppe, Krystyna Janda. - Aufstieg des Theaterschauspielers Hendrik Höfgen vom Provinzmimen zum Intendanten der Berliner Staatsschauspiele während der Nazi-Zeit. Ein Karrierebesessener, der seine Überzeugungen dem Erfolg opfert, hervorragend verkörpert von Klaus Maria Brandauer. - 22.15, ZDF. → ZOOM 20/81

(Programmänderungen vorbehalten)

The Reincarnation of Khensur Rinpoche 93/161
(Die Reinkarnationdes Khensur Rinpoche)

Regie: Tenzing Sonam und Ritu Sarin; Buch: T. Sonam; Kamera: Andrew Carchrae; Schnitt: Paul Shepard; Musik: The Tibetan Institut of Performing Arts, Chaksampa; Produktion: Grossbritannien 1991, Tenzing Sonam und Ritu Sarin für White Crane Films/The Meridian Trust, 62 Min.; Verleih: Rialto Film, Zürich.
Der tibetische Mönch Choenzey im indischen Exil findet nach vierjähriger Suche einen Hinweis auf die Wiedergeburt seines verstorbenen Meisters Khensur Ripoche. Nach Befragung des Orakels und Absegnung seiner geheimen Mission durch den Dalai Lama reist er in seine besetzte Heimat und kehrt mit einem vierjährigen Jungen zurück, der als Reinkarnation des Meisters verehrt wird. Mag man sich auch gegen die Vorstellung sträuben, einem Kind die Seele eines Toten aufzubürden - die dokumentarische Darstellung des tibetischen Buddhismus ist faszinierend.
J*

La scorta 93/162

Ricky Tognazzi; Buch: Graziano Diana, Simona Izzo; Kamera: Alessio Gelsini; Schnitt: Carla Simoncelli; Musik: Ennio Morricone; Besetzung: Claudio Amendola, Enrico Lo Verso, Carlo Cecchi, Ricky Memphis, Tony Sperandeo u. a.; Produktion: Claudio Bonivento für Istituto Luce/Italnoleggio Cinematografico, 95 Min.; Verleih: Elite Film, Zürich.
Von Bodyguards handelt dieser Film, und da es ihr Job ist, einen sizilianischen Staatsanwalt vor Mordanschlägen der «ehrenwerten Gesellschaft» (Mafia) zu schützen, hat er wenig mit der Romantik einschlägiger Genre-Filme à la «Someone Watch over Me» oder «Bodyguard» zu tun. Und doch erzählt auch «La scorta», hinter der Fassade eines grimmigen Politthrillers im Stil von Francesco Rosi, eine Geschichte von tapferen Männern in gepanzerten Westen, ihrer Einsamkeit und Angst - und da gleichen sich die Bilder wieder. - Ab etwa 14.
J

Taiga 93/163

Regie, Buch und Kamera: Ulrike Ottinger; Kamera-Assistenz: Michael Veigel; Ton: Andreas Mücke; Schnitt: Bettina Böhler; Produktion: Deutschland 1992, Ulrike Ottinger mit Miran/Astrid Frank, 16 mm, Farbe, 501 Min.; Verleih: offen (Deutschland: Freunde der Deutschen Kinemathek, Berlin).
Der über achtstündige Dokumentarfilm zeichnet ein umfassendes, faszinierendes Panorama des Alltags, der Riten und Feste des Darchad- und Sojon-Urijanghai-Volkes in der nördlichen Mongolei, deren Kultur im Nomadentum, im Schamanismus und im tibetischen Buddhismus wurzelt. Die atemberaubende Schönheit der Bilder, Geduld und Gründlichkeit, die keinen Lebensbereich ausklammert und auch die heutigen Probleme und Bedrohungen nicht verschweigt, machen diesen Film zu einem ethnografischen Dokument, das in jeder Beziehung übliche Dimensionen sprengt. →8/93
J**

Tango (Tango Mortale) 93/164

Buch: Patrice Leconte; Buch: P. Leconte, Patrick Dewolf; Kamera: Eduardo Serra; Schnitt: Geneviève Winding; Musik: Angélique und Jean-Claude Nachon; Besetzung: Philippe Noiret, Richard Bohringer, Thierry Lhermite, Miou-Miou, Judith Godrèche, Carole Bouquet, Jean Rochefort u. a.; Produktion: Frankreich 1993, Cinéa/Hachette Première/CIE/TFl Films/Zoulou u. a., 90 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Mann 1 nimmt Rache für den Seitensprung seiner Frau. Mann 2 ist von seiner Angetrauten verlassen worden und beschliesst in seinem Katzenjammer, sie umzubringen. Mann 3 hat sich längst aus dem Rennen um die ideale Partnerschaft verabschiedet, hasst Frauen ganz generell und überredet Mann 2, den Gattinnenmord durch einen Experten, nämlich Mann 1, ausführen zu lassen. Was sich zunächst als geballte Macho-Breitseite gegen die Frauen ausnimmt, entpuppt sich als ebenso subtile wie amüsante Abrechnung mit Träumen und Illusionen der Männerwelt - und als wohl bösestes Kino(kunst)stück des Franzosen Patrice Leconte.
E*

The Vanishing (Spurlos) 93/165

Regie: George Sluizer; Buch: Todd Graff nach dem Roman «L'oeuf d'or» von Tom Krabbé und G. Sluizers Film «Spoorloos» (1988); Kamera: Peter Suschitzky; Schnitt: Bruce Green; Musik: Jerry Goldsmith; Besetzung: Jeff Bridges, Kiefer Sutherland, Nancy Travis, Sandra Bullock u. a.; Produktion: USA 1993, Morra/Brezner/Steinberg & Tenenbaum für 20th Century Fox, 110 Min.; Verleih: 20th Century Fox Film, Genf.
Während der Ferienreise eines Liebespaares verschwindet die junge Frau spurlos. Nach Jahren erfolgloser Nachforschungen meldet sich bei ihrem Freund der Entführer und bietet ihm Klarheit über das Schicksal seiner Freundin an, wenn er bereit sei, den gleichen Weg wie sie zu gehen. Vom gleichen Regisseur realisiertes Hollywood-Remake des holländischen Alptraum-Thrillers «Spoorloos» (1988), mit einem veränderten und unangemessen drastischen Schluss. Aus dem psychologisch dichten Original ist ein wiederum sehr spannendes, aber auch etwas konventionelles Mainstreamkino geworden.
E

Vivre avec 93/166

Regie und Buch: Daniel Schweizer; Kamera: Andrzej J. Jaroszewicz; Schnitt: Kathrin Plüss; Ton: Laurent Barbey; Musik Arié Dzierlatka; Produktion: Schweiz 1993, Gérard Crittin & Pierre-André Thiébaud, 56 Min.; Verleih: Les Productions Crittin & Thiébaud, Genf.
Philippe, Iris, Alexandre und Sylvie habn zwei Dinge gemeinsam: Sie sind jung und HIV-positiv. Was tun? Im episodisch aufgebauten Dokumentarfilm des Genfers Daniel Schweizer berichten betroffene sehr offen und direkt vom Umgang mit Aids, von persönlichen Problemen, Ängsten, Hoffnungen und Chancen. Ein wichtiger filmischer Beitrag für weiterführende, intensive und notwendige Diskussionen über eines der drängendsten und facettenreichsten Probleme der Zeit.
E*

Xuese qing chen (Ein blutroter Morgen) 93/167

Regie: Li Shaohong; Drehbuch: Li Shaohong und Xiao Mao, frei nach «Chronik eines angekündigten Todes» von Gabriel García Márquez; Kamera: Zeng Nianping; Schnitt: Zhou Xinxia, Liu Xiaojing; Musik: Meng Weidong; Besetzung: Hu Yajie, Zhao Jun, Xie Xan, Kong Lin, Lu Hui, Wang Goangquan u. a.; Produktion: China 1990, Beijing Film Studio (Li Xiaogeng, Tian Yuping), China Film Export & Import Corporation; Verleih: Trigon Film, Rodersdorf.
In ihrem zweiten Spielfilm rekonstruiert die 1955 geborene Li Shaohong den Mord an einem jungen Lehrer in einem armen nordchinesischen Dorf. In einer kunstvoll strukturierten Reihe von Rückblenden entsteht das Bild einer sowohl archaischen als auch defekten Gesellschaft, deren Stagnation sich darin spiegelt, dass sie einen aufgrund sinnentleerter Traditionen «angekündigten Tod» nicht zu verhindern vermag. →8/93
J**

Le zèbre (Das Zebra) 93/168

Regie: Jean Poiret; Buch: Martin Lamotte, J. Poiret; Kamera: Eduardo Serra; Schnitt: Alain Lachassagne; Musik: Jean-Claude Petit; Besetzung: Thierry Lhermite, Caroline Cellier, Christian Pereira, Annie Gregorio, François Dyrek u. a.; Produktion: Frankreich 1992, Thierry de Ganay für Lambart, 109 Min.; Verleih: Sadfi, Genf.
Ein Anwalt und Familienvater, genannt «Le zèbre» (komischer Kauz) setzt alles daran, um die in Routine erkaltete 15jährige Ehe zu neuem Feuer zu erwecken. Er kann die Ehefrau sogar über seinen Tod hinaus auf Trab halten, womit der Traum ewiger Leidenschaft erfüllt wäre. Die präzis geführten Darstellerinnen und Darsteller können die bloss routinierte Machart der charmanten Komödie nicht ganz vergesen lassen. Zudem macht der originelle Schluss der Romanvorlage im Regiedebüt und zugleich letzten Film des nach den Dreharbeiten verstorbenen populären Jean Poiret einem unpassenden Pathos Platz.
E

Kurzbesprechungen
4. August 1993
53. Jahrgang

Unveränderter Nachdruck nur mit Quellenangabe ZOOM gestattet.

K = für Kinder ab etwa 6
J = für Jugendliche ab etwa 12
E = für Erwachsene

* sehenswert
** empfehlenswert

Filme auf Video

The Bad and the Beautiful
Regie: Vincente Minelli (USA 1953), mit Lana Turner, Kirk Douglas, Walter Pidgeon, Dick Powell. - Jonathan Shields' grosse Leidenschaft ist das Filmemachen. Dafür lebt der ehrgeizige Hollywood-Produzent, und dafür setzt er andere Menschen rücksichtslos ein. Sie profitieren ebenfalls von seiner Besessenheit, müssen das aber mit bitteren Erfahrungen bezahlen. Die mit vielen Rückblenden erzählte Story erlaubt einen kritischen Blick hinter die Glamour-Kulisse Hollywoods. Immer noch einer der besten Filme Hollywoods über Hollywood und ein kritisches Portrait der Traumfabrik. - Englische Originalversion bei English-Films, Zürich.

Ladycops: Mit Frauen auf Streife
Dokumentarfilm von Paul Riniker (Schweiz 1992). - Riniker geht den Beweggründen von Frauen nach, die in den Dienst der Polizei treten. Wie steht es mit der Gleichberechtigung, wie erleben sie den Dienst auf der Gasse mit all seinen negativen Bildern und Erfahrungen? Anhand einer Polizistin der ersten Stunde beleuchtet Riniker auch das private Umfeld. Der Film gewährt einen sensiblen Einblick in den Alltag von Polizistinnen und baut Vorurteile ab. - Film Institut, Bern.

Käthe Kollwitz - Zeugin ihrer Zeit
Regie: Herbert Ballmann (Deutschland 1985), mit Cordula Trautur, Henning Gissel, Arnfried Lerche, Friedrich Siemers. - Käthe Kollwitz (1867-1945) ist die erste deutsche Künstlerin der klassischen Moderne, die in Graphik, Malerei und Plastik gegen alle akademische Kritik zu einer politischen Kunst gefunden hat. Mit dem Begräbnis von Käthe Kollwitz beginnend, führt dieser dokumentarische Spielfilm in einer Rückblende zu den wichtigsten Stationen ihres Lebens. - SELECTA/ZOOM, Zürich.

La belle et la bête
(Die Schöne und das Biest)
Regie: Jean Cocteau (Frankreich 1946), mit Jean Marais, Josette Day, Mila Parély, Nane Germon. - In der Bearbeitung des Poeten Jean Cocteau (1889-1963) wird ein moralisches Kunstmärchen aus dem 18. Jahrhundert zur Parabel über den Mythos von Liebe und Tod: Damit der Vater nicht sterben muss, willigt die wunderschöne Belle ein, mit dem hässlichen Tier in dessen prachtvollem Schloss zu leben. Ihre Liebe verwandelt jedoch das Monster in einen strahlenden Prinzen. - SELECTA/ZOOM, Zürich.

Glengarry Glen Ross
Regie: James Foley (USA 1992), mit Al Pacino, Jack Lemmon, Ed Harris. - Mit akribischer Perfektion und mathematisch aufgebauter Dramaturgie erzählt der Film Episoden aus dem Milieu von Immobilienmaklern, die auf Provisionsbasis arbeiten. Foley zeigt eine tragikomische, kammerspielartige Filmversion des gleichnamigen pulitzerpreisgekrönten Bühnenstücks von David Mamet. - Rainbow Video, Pratteln.

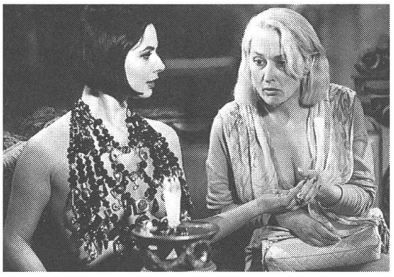
Medicine Man
(Die letzten Tage von Eden)
Regie: John McTiernan (USA 1991), mit Sean Connery, Lorraine Bracco, José Wilker. - Im brasilianischen Regenwald raufen sich ein zunächst abweisender Forscher und eine junge Wissenschaftlerin zusammen und suchen - in einem Wettlauf mit der Zeit und gegen den den Wald zerstörenden «Fortschritt» - nach einem Impfstoff gegen Krebs. Hervorragend fotografiertes und gespieltes Ökomärchen, das die Umweltzerstörung und damit verbundene, nicht wieder gutzumachende Verluste für die Menschheit zum Thema hat. - Video-Film-Vertrieb, Zug.

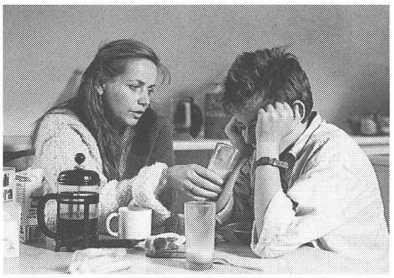
Neu auf Video und bereits im ZOOM besprochen:

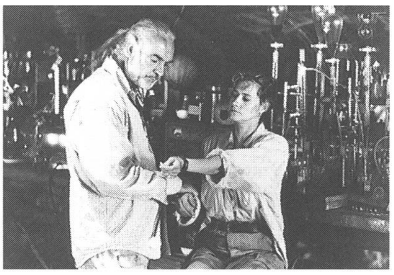
Schmetterlingsschatten
Regie: Anne Kasper Spoerri (Schweiz 1991). - SELECTA/ZOOM, Zürich.
→ ZOOM 21/91

Death Becomes Her
(Der Tod steht ihr gut)
Regie: Robert Zemeckis (USA 1992). - Rainbow Video, Zürich.
→ ZOOM 12/92

Quai des brumes
Regie: Marcel Carné (Frankreich 1938). - Französische Originalversion bei Filmhandlung Thomas Hitz, Zürich.
→ ZOOM 12/89


«Death Becomes Her»


«Schmetterlingsschatten»


«Medicine Man»

VIDEO
in Englisch
Gesamtkatalog
mit über 3500
Kaufkassetten
English-Films
Seefeldstr. 90
8008 Zürich
Tel. 01/383 66 01
Fax 01/383 05 27

Veranstaltungen

5.-15. August, Locarno
Festival Internazionale del Film
Zum 46. Mal findet in Locarno das grösste Filmfestival der Schweiz statt. Im Wettbewerb konkurrieren erste, zweite und dritte Filme von Regisseurinnen und Regisseuren um den Goldenen Leoparden, das Programm «Leoparden von morgen» zeigt Kurzfilme von Nachwuchsautor(inn)en aus der Schweiz und den GUS-Staaten, die Retrospektive ist dem französischen Regisseur Sacha Guitry gewidmet und allabendlich werden auf der Piazza Grande Filme gezeigt. Am 8. August findet ab 23.00 Uhr im Garten des Grand Hotel dieses Jahr eine Frauengala statt. - Festival Internazionale del Film, casella postale, 6600 Locarno, Tel. 093/ 31 02 32.

Bis 14. August, Zürich
Freiluft-Kino
Jane Birkin, Brigitte Bardot, Catherine Deneuve und Jeanne Moreau - nur ein paar Namen von glänzenden Schauspielerinnen, die das Freiluft-Kino Xenix auf die Leinwand bringt. Vorstellungen jeweils freitags und samstags um 21. 30 Uhr (bei schlechter Witterung im Kinosaal) - Kino Xenix, Kanzleistr. 56, 8004 Zürich, Tel. 01/242 04 11.

Bis 19. August, Zürich
Schön schräg schrill - Film am See
Das Kulturzentrum Rote Fabrik zeigt unter freiem Himmel Filme, die «ganz schön schräg» in der Kinolandschaft stehen. Premiere in der Schweiz haben zwei Filme des deutschen «Amateurfilmers» Wenzel Storch. Vorstellungen jeweils donnerstags um 21.30 Uhr (bei schlechter Witterung in der Aktionshalle). - Rote Fabrik, Seestr. 395, 8038 Zürich, Tel. 01/481 91 43/44.

Bis 22. August, Zürich und Basel
Openair Kino
Unter dem Motto «preisgekrönte und ausgezeichnete Filme» flimmern Werke, die an einem grossen europäischen Filmfestival ausgezeichnet wurden oder einen Oscar erhielten (z.B. «Mon oncle», «Cinema Paradiso», «Silence of the Lambs») über die Leinwand der Freiluft-Kinos in Zürich (Zürichhorn) und Basel (Münsterplatz). - Titel und Daten siehe Tagespresse.

Bis Ende August, Bern
Klassiker des Neorealismus
Nach Sanierungsarbeiten zeigt das Kunstmuseum Bern Klassiker des italienischen Neorealismus der vierziger und fünfziger Jahre von Visconti, Rossellini, de Sica, Antonioni und anderen. - Kino im Kunstmuseum, Hodlerstrasse 8-12, 3011 Bern, Tel.031/21 29 60. Titel und Daten siehe Tagespresse.

Bis 31. August, Zürich
Signoret und Montand / Rebellen und Outlaws
In einem ersten Zyklus zeigt das Filmpodium eine Hommage an Simone Signoret und Yves Montand. Der zweite Zyklus widmet sich den grossen Rebellen und Outlaws der Filmgeschichte: Zorro, Tell, Robin Hood, Michael Kohlhaas und andere Freidenker opponieren um die Wette. - Filmpodium, Nüschelerstr. 11, 8001 Zürich, Tel. 01/ 211 66 66.

Bis Ende August, Zürich, Bern, Basel und Genf
Marilyn-Monroe-Festival
Gelegenheit zur Entdeckung oder Wieder-Entdeckung berühmter Monroe-Klassiker bietet dieses Festival mit acht Filmen des legendären Hollywood-Stars, u.a. «Gentlemen Prefer Blondes», «River of No Return», «Niagara». - Titel und Daten siehe Tagespresse.

22. August-5. September, Brienz
Dokumentar-Videokurs zum Thema Heimat
Hugo Sigrist (Film- und Videoschaffender) und Markus Baumann (Kameramann und Fotograf) bieten einen zweiwöchigen Kurs für Dokumentar-Video an. Der Kurs findet im Spielhotel Brienz statt. - Auskunft bei: Schweizer Bildungswerkstatt, Herrengasse 4, 7000 Chur, Tel. 081/22 88 66.

16.-19. September, Engelberg
Filmkritikerseminar
Filmkritik tangiert verschiedene Disziplinen. Theologische Deutungsversuche sind dabei stark in den Hintergrund getreten, werden ignoriert oder missverstanden, so dass der Eindruck entstehen kann, sie seien ausgelaufen und aufgebraucht. Die Dimension des Transzendenten offen zu halten, hat immer mit Tiefenerfahrungen der menschlichen Existenz zu tun und solche artikulieren sich nach wie vor in vielen Filmgeschichten: da in einer diffusen Mischung von Okkultismus, Esoterik und Neomystik, dort in Sehnsüchten nach gerechteren Verhältnissen auf der Welt. Das sind Herausforderungen, die einladen, sich damit auseinandersetzen. Das vom Katholischen Mediendienst organisierte Seminar lädt zur Auseinandersetzung mit diesen Themen ein. - Auskunft und Anmeldung (bis 1. September) bei: Katholischer Mediendienst, Frau Kettenbach, Bederstr. 76, Postfach, 8027 Zürich, Tel. 01/202 01 31, Fax 01 202 49 33.

17./18. September 1993
Innerschweizer Filmtage: 8. Forum für Jungfilmer(innen)
Jungen Filmemacher(inne)n wird ein Podium geschaffen, durch das sie an die Öffentlichkeit gelangen können. Beteiligen können sich Film- und Videoschaffende, die mit Super 8, 16mm, VHS und U-Matic arbeiten. Die Filme müssen bis Mitte August 1993 zur Vorvisionierung eingereicht werden. Die besten Filme werden mit Förderungsgeldern ausgezeichnet. - Ein Anmeldeformular und das Reglement können angefordert werden bei:: Freizeithaus Wärchhof, Werkhofstr. 11, 6005 Luzern, Tel. 041/ 44 14 88.

Bis 31. Oktober, Bottrop-Kirchhellen (D)
Special Effects - Die Welt des phantastischen Films
In Zusammenarbeit mit der Stiftung Deutsche Kinemathek zeigt der BavariaFilmPark Exponate aus achtzig Jahren Filmgeschichte. Ein Stelldichein alter Bekannter wie Nosferatu, King Kong, Frankenstein, die Gremlins, der Glöckner von Notre Dame und andere Filmgrössen der Roboter- und Monsterszene. - Bavaria FilmPark, Tönsholter Weg 13, D-46244 Bottrop-Kirchhellen, Tel. 0049 2045/89 91 11.